

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 4: **Kretschmers Konstitutionstypologie I ; Schule und Mundart**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sie sie zu echtem religiösem Erleben und Tun hin-
führt; Seite für Seite beweist sie, dass sie wirk-
liches Verständnis sowohl für die geistigen Be-
lange wie auch für die Besonderheiten des religiö-
sen Lebens dieser armen Kinder hat. Ihre Anwei-
sungen gehen bis in die letzten Fragen der prak-
tischen Gestaltung der religiösen Erziehung ihrer
Zöglinge, so daß diese Dissertation nicht etwa nur
eine theoretische Abhandlung, sondern auch bei
aller wissenschaftlichen Gründlichkeit eine sehr
praktische Anleitung für die religiöse Erziehung
geistesschwacher Kinder ist. Wer sich mit solchen
Kindern zu befassen hat, wird der Verfasserin für
ihre Arbeit sehr dankbar sein. — Unter der zitier-
ten Literatur vermissen wir Wilhelm Hansens Buch
»Die Entwicklung des kindlichen Weltbildes« und
»Die Entwicklung des sittlichen Bewußtseins beim
Kinde« von Hans Frankenheim. Das vermindert
aber die Gründlichkeit und Brauchbarkeit der Ar-
beit nicht.

*Wallenstein Anton: Kindheit und Jugend als Er-
ziehungsaufgabe.* Anregungen und Winke für El-
tern, Lehrer und Seelsorger. Mit vielen Beispielen.
Oktav; 377 Seiten. Herder, Freiburg 1951.

Soll die Erziehung richtig geschehen, so muß sie
sich unbedingt auf die biologischen, psychologi-
schen und natürlichen Voraussetzungen und Ge-
setze stützen. Diesen Grundsatz befolgt der Ver-
fasser sehr weitgehend. Besonders die neuern Er-

gebnisse der Seelenforschung, der spekulativen
und experimentellen Psychologie, der Tiefen- und
der Strukturpsychologie (und diese vor allem)
werden reichlich herangezogen. So entstand ein sehr
anregendes und praktisches Buch, das von tiefem
Verantwortungsgefühl getragen ist. Die Stufen des
Kleinkindes, des Knaben- und Mädchenalters und
des Jugendalters werden nach allen Seiten hin
gründlich durchbesprochen; auch die religiösen
Belange kommen dabei reichlich zur Sprache. Ein
Schlußkapitel behandelt die besondern Erziehungs-
probleme der heutigen Zeit (allgemeine Haltung
der Erzieher, Schäden in den Bildungsfaktoren,
Schulkindertypen, Erziehertypen, geschädigte Ent-
wicklungsbezirke, günstige Einflüsse der Gegenwart,
zeitbedingte Typen von Jugendlichen, Leitsätze für
die Erzieher). So stark sich das Buch auf die Ergeb-
nisse der modernen Wissenschaften stützt, so wenig
ist es ein hochwissenschaftliches Buch mit großem
Apparat; es ist schlicht und einfach geschrieben,
läßt alle gelehrten Anmerkungen weg und gibt
sehr viele praktische Beispiele zum bessern Ver-
ständnis, so daß Eltern und Jugendliche es leicht
lesen und verstehen können; aber auch den Fach-
leuten, Lehrern und Geistlichen gibt es reiche An-
regung. Man könnte zum Beispiel ganze Zyklen für
Müttervereine auf Grund dieses Buches bearbei-
ten. Alles in allem: ein sehr erfreuliches Buch für
die erzieherische Praxis!

(Schluß folgt.)

U M S C H A U

BUNDESFEIERMARKEN

Das Schweiz. Bundesfeier-Komitee schreibt: Mit
dem 1. Juni begann der Verkauf der Bundesfeier-
Marken. Wiederum sind es landauf landab tausend
und abertausend fleißige Helferhände, Schulklas-
sen, Vereine aller Art, private Einzelpersonen, die
sich bereitwillig zur Verfügung stellen, um diese
Sondermarken an den Mann zu bringen, an Ge-
schäftsfirmen vor allem, und im Verkauf von Haus
zu Haus auch an die Familien. Auch an den Post-
schaltern und in den Kiosks und Bahnhofbuch-
handlungen sind diese Sondermarken zum Verkauf
aufgelegt. Die Sujets setzen die letztes Jahr ange-
fangene Reihe »Sport« und »Volksspiele« fort. Sie
zeigen einen Alphornbläser, eine Gruppe von Hor-
nussern, Fahnschwingern und zwei Tänzerpaare.
Schöpfer dieser Markenbilder ist der Graphiker
Hans Fischer in Meilen.

Die Fünfermarke zeigt zwei Zürcherwappen, ge-
halten von zwei Leuen, ein Hinweis auf das Jubi-

läum Zürichs zum Eintritt in den Bund der Eid-
genossen. Gültig zum Frankieren von Postsendungen
sind diese Marken bis zum 30. November 1951. Der
Zuschlag zum Frankaturwert kommt zur Haupt-
sache der Bundesfeier-Sammlung für *notleidende
Mütter*, zu zehn Prozent, gemäß Vereinbarung mit
der Generaldirektion der PTT, der Schweizerischen
Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, zu.

KATHOLISCHER LEHRERVEREIN DER SCHWEIZ

Sitzung des LA. 10. Mai 1951. Luzern

1. Zentralkomiteesitzung. Der Tagungsort, die
Zeit der Abhaltung der Sitzung und die zu erledigen-
den Geschäfte werden festgesetzt. Die notwen-
digen Angaben werden den Teilnehmern persönlich
bekanntgegeben werden.

2. Eine Reihe kleinerer Geschäfte gelangt zur Er-
ledigung.

3. Mit den Herren Vertretern des Verlages Otto Walter zusammen bespricht der LA eine Anzahl Fragen über die »Schweizer Schule« und »Mein Freund« betreffend Vertragserneuerung über die Herausgabe, Änderungen in der äußern Gestaltung der Zeitschrift, Höhe des Abonnementspreises usw.
Der Aktuar: *F. G. Arnitz.*

HILFSKASSE

Sammelergebnis vom 1. März bis 31. Mai 1951

Kath. Lehrerinnen-Verein der Schweiz	Fr. 100.—
Sektion Appenzell, Tellersammlung . . .	Fr. 54.—
E. Pf., W.; A. Sch., Sch. = 2 × Fr. 20.—	Fr. 40.—
K. R., Au; Dr. W. M.; J. M., F.; 3 × Fr. 10.— :	Fr. 30.—
M. B., H.; J. Sch., F.; R. B., S.; M. A., Sch.; A. B., St. U.; F. K., B; I. F., T.; P. E., B.; G. W., W. = 9 × Fr. 5.—	Fr. 45.—
S. T., B.; G. F.; H. K., M.; Lehrschwe- stern H.; M. M., R. = 5 × Fr. 3.—	Fr. 15.—
C. Oe., W.; M. F., R. = 2 × Fr. 2.50	Fr. 5.—
L., St. G.; B., U.; K. K., G.; J. M., M.; H. H., R. = 5 × Fr. 2.—	Fr. 10.—
E. J., F.	Fr. 1.50
	<hr/>
	Fr. 300.50
Übertrag von Nr. 22 der »Schweizer Schule«	Fr. 379.25
	<hr/>
	Total Fr. 679.75

Allen Spendern ein herzliches »Vergelt's Gott«. Weitere Gaben nimmt dankbar entgegen die Hilfskassakommission, Postcheck VII 2443, Luzern.

EINE GUTE IDEE . . .

ist der Entschluß der Schweiz. Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, dieses Jahr im Rahmen ihrer traditionellen Sammlung im Juni anstelle eines üblichen Abzeichens eine *Reflex-Leuchtplakette* zu verkaufen. Diese bietet dem *Fußgänger Schutz auf nächtlicher Straße*, weil sie ihn dem Fahrzeuglenker aus beträchtlicher Distanz sichtbar macht. Die Plakettenaktion wird von den Polizeibehörden und Verkehrsverbänden unterstützt, denn sie trägt zur Hebung der Verkehrssicherheit bei. Wer die Reflex-Plakette kauft und benützt, schützt sein Leben und hilft den Flüchtlingen in der Schweiz, denen der gesamte Erlös zugute kommt.

Plakettenverkauf: 29./30. Juni. Preis Fr. 1.—.

Postcheck der Schweiz. Zentralstelle für Flüchtlingshilfe: Zürich VIII/33 000.

AUSFLÜGLER DENKT DARAN!

Die Zeit der Ausflüge und Schulreisen ist wieder herangerückt. Die Naturschönheiten unserer Hei-

mat verpflichten uns, ihr Antlitz sauber zu erhalten. Die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes und die Naturschutzkommission bitten deshalb die Bevölkerung, gegen die Verunreinigung von Aussichtspunkten und Lagerplätzen anzukämpfen und bei Wanderungen und Ausflügen Ordnung und Sauberkeit zu pflegen und die Pflanzenwelt zu schützen. *Lehrerschaft und Eltern werden gebeten, in diesem Sinne auch die Jugend zu ermahnen.*

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

LUZERN. *Kantonalverband kathol. Lehrer, Lehrerinnen u. Schulmänner.* Die traditionelle Pfingstmontagsfeier in Luzern zeigte einen kraftvollen Zug. Der Gottesdienst wurde erstmals in die Hofkirche verlegt. Und wirklich, es wurde etwas Erhebendes. Wir freuten uns und fühlten uns geehrt, daß *H. H. Prälat und a. Erziehungsrat Dr. Frischkopf* das heilige Opfer feierte. Und die ganze große Gemeinschaft sang das Choralamt, als mitopfernde Gemeinde. Aus der mannhaften, packenden Ansprache von *H. H. Pfarrer R. Lang, Reußbühl*, halten wir folgende Gedanken fest:

Nikodemus wird in heimlichem Zwiegespräch zu nächtlicher Stunde von Christus auf das »Eigentliche«, die Hauptsache im menschlichen Leben, aufmerksam gemacht und er muß Christi ersten Vorwurf hören: »Du bist Lehrer, und weißt dies nicht?« Am Pfingstfest wird ihm die Hauptlektion zuteil: Christus wählte ungebildete Männer aus, die furchtlos und kraftvoll für ihn Zeugnis ablegen; die Kraft hierzu erhalten sie durch Gottes Geist — des Vaters Geist — des Sohnes Geist! Katholischer Lehrer! Erspare dir den Vorwurf, das »Eigentliche« nicht zu kennen, in dir und in den Kindern: den Gnadenstand, die Kindschaft Gottes. Der Unglaube kennt nur eine Welt, die der Materie. Das Geschenk des Glaubens führt uns im Feuer des Pfingstgeistes zur heiligsten Dreifaltigkeit, läßt uns Freude erleben an göttlichen Dingen, an Gebet, Gottesdienst, Verkündigung des Glaubens, Wohlwollen und Wohltun gegen jedermann. Kein Tag ohne Nachdenken über die Würde der Kindschaft Gottes, eigene und fremde, ohne demütiges Hinknien und Flehen um die Gaben des Heiligen Geistes. — Der göttliche Heiland schließt die Unterredung mit Nikodemus mit einer Erklärung über Glaube und Gericht: Gott hat in seiner Liebe den Eingeborenen dahingegeben, und jeder Glaubende wird das ewige Leben haben. Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet.

Im Hotel Union versammelten sich über 200 Mitglieder. Herr *Professor Mattmann, Beromünster*, führt in seinem präsidialen Eröffnungswort den